

Zeitschrift: Divus Thomas

Band: 11 (1933)

Artikel: Die Übersetzung der Aristotelischen Metaphysik in den Frühwerken Alberts des Grossen

Autor: Kübel, Wilhelm

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-762601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Übersetzungen der Aristotelischen Metaphysik in den Frühwerken Alberts des Großen.¹

Von Dr. Wilhelm KÜBEL aus Köln.

Die Schriften Alberts des Großen wurden zuerst von *A. Jourdain* auf Aristotelesübersetzungen untersucht.² Er beschränkte sich dabei jedoch auf die philosophischen Kommentare. Auch die in der Folgezeit zu dieser Frage angestellten Untersuchungen beschränkten sich

¹ Die Untersuchung erstreckte sich ursprünglich auf die Übersetzungen aller Aristotelischen Schriften. Wir können hier jedoch nur einen Teil zum Abdruck bringen.

² Er hat vor mehr als 100 Jahren eine umfassende und gründliche Studie zu den Fragen der mittelalterlichen lateinischen Aristotelesübersetzungen veröffentlicht. Mit seinen *Recherches critiques sur l'âge et l'origine des traductions latines d'Aristote*, Paris 1819, hat er die ganze Forschung auf einen sicheren, durch eifrige und methodisch strenge Untersuchungen gestützten Boden gestellt. Eine deutsche Übersetzung fertigte *Adolf Stahr* an: *Forschungen über Alter und Ursprung der lateinischen Übersetzungen des Aristoteles*. Halle 1831. Diese Ausgabe wurde für die vorliegende Arbeit benutzt. Die zweite Auflage des französischen Werkes stammt von *Ch. Jourdain*: *Recherches critiques sur l'âge et l'origine des traductions latines d'Aristote et sur les commentaires grecs ou arabes employés par les docteurs scolastiques. Nouvelle édition revue et augmentée par Ch. Jourdain*. Paris 1843. Die Autorität des Jourdain'schen Werkes war der Forschung nicht immer förderlich. *Cl. Baeumker* geißelt einmal die oft kritiklose Benutzung des Werkes: « Gern betrachtete man alles, was Jourdain nicht gefunden hatte, als überhaupt nicht vorhanden und baute dann auf dieses vorläufige argumentum ex silentio weitgehende Schlüsse auf. » (Die Stellung des Alfred von Sareshel und seiner Schrift *De motu cordis* in der Wissenschaft des beginnenden XIII. Jahrhunderts, in: *Sitzungsberichte der Königlich-Bayrischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse* 1913; 9. Abhandlung, S. 30.) Im Anschluß an Jourdain sind dann mancherlei Einzeluntersuchungen angestellt worden, die hier nicht im einzelnen genannt seien. Sie sind zu finden bei *Überweg-Geyer*, *Grundriß der Geschichte der Philosophie II*. Die patristische und scholastische Philosophie II, herausgegeben von *B. Geyer*. Berlin 1928, 687-688, und bei *Grabmann*, *Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts*, in: *Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters*, herausgegeben von *Cl. Baeumker*. Band 5 u. 6. Münster 1916. S. 9-13, wo sich auch eine kurze Besprechung der

auf die Aristotelesparaphrasen ; es handelt sich dabei oft um Bemerkungen gelegentlich anderer Untersuchungen. Eine eingehende Behandlung erfuhr in der letzten Zeit die Übersetzung in der Metaphysikparaphrase Alberts, so vor allem durch *B. Geyer*¹ und *Pelster*.² Die Benutzung der Aristotelesübersetzungen in der *Summa de creaturis* wurde zuerst untersucht von *Pelster*, der sich auf die Übersetzungen der Metaphysik und Ethik beschränkte.³ Für den Sentenzenkommentar hat die Frage der Ethikübersetzungen *Vacant* behandelt.⁴ *Pelster* weist hier auf die Benutzung der Ethik in zehn Büchern hin.⁵

Es liegt nahe, nun die Frühwerke Alberts insgesamt auf ihre Aristotelesübersetzungen zu untersuchen. Im Gegensatz zu der bei der Abfassung der Paraphrasen gegebenen Lage, wo die Mehrzahl der Schriften des Stagiriten in vollständiger Übersetzung und meist mehrfacher Version vorlag, ist zur Zeit der Abfassung der Frühwerke der Prozeß noch im vollen Gange. Unsere Untersuchung erstreckt sich vornehmlich auf die *Summa de creaturis*, auf die von *Grabmann*⁶

bis dahin erschienenen Arbeiten findet. Eine Zusammenfassung, Ergänzung und bedeutende Weiterführung der Probleme veröffentlichte *Martin Grabmann* in den «Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts». Die jüngste, schnell und gut unterrichtende Zusammenfassung des gerade in letzter Zeit intensiv bearbeiteten Gebietes — wir nennen hier *Birkenmajer, Fobes, Geyer, Grabmann, Haskins, Mansion, Pelster, Pelzer, Wingate* — bietet *B. Geyer*, a. a. O. 342-351. Über den Zeitpunkt des Eintrittes der lateinischen Aristotelesübersetzungen in den Gesichtskreis des Abendlandes berichtet *A. Birkenmajer*, *Le rôle joué par les médecins et les naturalistes dans la réception d'Aristote aux XII^{me} et XIII^{me} siècles. Extrait de la Pologna au VI^{me} Congrès International des Sciences Historiques Oslo 1928. Varsovie 1930.*

¹ Die Übersetzungen der Aristotelischen Metaphysik bei *Albertus Magnus* und *Thomas von Aquin*, in : *Philosophisches Jahrbuch der Görresgesellschaft*, 30, 1917. 392-415.

² Kritische Untersuchungen zum Leben und zu den Schriften Alberts des Großen. Freiburg i. B. 1920. 147 ff. ; die griechisch-lateinischen Metaphysikübersetzungen des Mittelalters, in : *Festgabe Clemens Baeumker zum 70. Geburtstag*, in : *Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters*, herausgegeben von Cl. Baeumker, II. Supplementband. Münster 1923. 101-106 ; die Bibliothek von Santa Caterina zu Pisa, in : *Xenia Thomistica*, III. Romae 1925. 276-278.

³ Kritische Untersuchungen, 102-106.

⁴ *Les versions latines de la morale à Nicomaque antérieures au XV^{me} siècle. Leur emploi, leurs caractères, leur parenté, leur date, leurs auteurs*, in : *Revue des sciences ecclésiastiques*. Band 51. Paris 1885, 381-406, 461-495.

⁵ Kritische Untersuchungen, 123.

⁶ *M. Grabmann*, Drei ungedruckte Teile der *Summa de creaturis* Alberts des Großen. Aus den Handschriften nachgewiesen und gewürdigt, in : *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland*. 13. Heft, 1919.

Die drei ungedruckten Teile dürfen wir nicht als Teile der *Summa de crea-*

beschriebenen ungedruckten Teile: *Summa de virtutibus* oder *Summa de bono*¹, *Summa de sacramentis* und *Summa de resurrectione*², sowie den Kommentar zu den *Sentenzen* des Petrus Lombardus. Zur Vervollständigung des Bildes prüfen wir die Übersetzungen in den beiden ebenfalls der Frühzeit des Albertinischen Schrifttums anhörigen Schriften «*Quaestiones super Evangelium „Missus est angelus“*»³ und dem *Tractatus de natura boni*, den *Pelster* in zwei Münchener Handschriften nachwies.⁴ Zum Vergleich der Aristotelesübersetzungen wurden, wo es sich ermöglichen ließ, gedruckte Texte benutzt. Zum

turis bezeichnen. Unter *Summa de creaturis* sind nur die beiden gedruckten Teile zu verstehen, die ein in sich geschlossenes Ganze bilden. Dabei bleibt jedoch die enge Verbindung zwischen der *Summa de creaturis* und den nicht gedruckten Summen bestehen, die beide Teile eines größeren systematischen Werkes sind, dessen Umfang noch nicht endgültig festgelegt ist. *Pelster* schlägt für dieses erste systematische Werk in Ermangelung einer charakteristischeren Bezeichnung den Namen «*Summa prima*» vor (Theol. Revue 19, 11). Für unsere Untersuchung benutzen wir die von *Grabmann* beschriebene Handschrift Cod. Venet. Class. IV, n. 10.

¹ So heißt der Titel dieses Werkes z. B. der Handschrift 24 der Kölner Erzdiözesanbibliothek, die zum Vergleich herangezogen wurde.

² Neuerdings hat P. A. Ohlmeyer O. S. B. im Cod. 720 der Gießener Universitätsbibliothek weitere Teile der *Summa prima* entdeckt. Sie umfassen einen «*tractatus de incarnatione*», der auch die im Cod. Class. IV, n. 10, der *Biblioteca nazionale Marciana* als Pars V bezeichnete *Summa de resurrectione* enthält, und eine Abhandlung «*De sacramento*», die über die in Venedig gefundene *Summa de Sacramentis* hinaus eine allgemeine Sakramentenlehre sowie Traktate über Taufe und Firmung enthält. (Vgl. D. Albert Ohlmeyer O. S. B., *Zwei neue Teile der Summa de creaturis Alberts des Großen*, in: *Recherches de Théologie ancienne et médiévale*, IV, 1932, 392-400.)

Diese Teile konnten wir bei unserer Untersuchung noch nicht benutzen. Da sie jedoch, wie Ohlmeyer dar tun konnte, unzweifelhaft Teile der *Summa prima* sind und die gedruckten Teile zuletzt von allen verfaßt zu sein scheinen, werden sie das in dieser Untersuchung gewonnene Bild nicht ändern.

³ Vgl. *Pelster*, *Kritische Untersuchungen*, 108-113. Er weist auf den Unterschied hin, den diese Schrift gegenüber den andern Werken Alberts zeigt: Die Verwendung Aristotelischer Schriften ist hier im Gegensatz zu seinen späteren Werken auffallend gering. Die Zitierung selbst beschränkt sich entgegen den späteren Gewohnheiten des Meisters vorwiegend auf dasdürftige «*ut dicit philosophus*». Die freie Zitierweise gestattet kaum eine genauere Festlegung der benutzten Übersetzung (a. a. O. 111). Ein für die Feststellung der Metaphysikübersetzung geeignetes Zitat findet sich weder hier noch in dem *Tractatus de natura boni*. Wir konnten aber bei der Untersuchung anderer von Albert benutzten Aristotelischen Werke Zitate feststellen, die sich auch in diesen beiden Schriften finden, und fanden, daß die Zitate hier und in den anderen Frühschriften derselben Übersetzung entnommen sind.

⁴ Der «*Tractatus de natura boni*». Ein ungedrucktes Werk aus der Frühzeit Alberts des Großen, in: *Theologische Quartalschrift*. Tübingen 1920, 64-90.

Vergleich der Übersetzungen untereinander wurde die Übersetzung beigefügt, wie sie sich in den Aristoteleskommentaren des hl. Thomas findet, die den jüngsten mittelalterlichen Übersetzungstyp darstellt; wir entnehmen sie der Ausgabe von E. Frétté et P. Maré, Paris 1882-89.

Wir folgen mit unserer Untersuchung der zweiten der von *Jourdain*¹ und der ersten der von *Grabmann*² für die Erforschung der Aristotelesübersetzungen vorgeschlagenen Methode. Dabei ergeben sich die Schwierigkeiten, auf die Grabmann aufmerksam gemacht hat: «Die Aristoteleszitate in den Werken der Scholastiker bieten nur zu oft nicht die genügenden Anhaltspunkte, um über den Charakter der benützten Übersetzung ein sicheres Urteil bilden zu lassen. Es sind diese Zitate oft sehr kurz, geben Aristoteles nur dem Sinne, nicht dem Wortlaute nach wieder. Auch ist häufig die Fundstelle nicht angegeben und nur eindürftiges ‚ut dicit philosophus‘ beigefügt.»³ Eine weitere Erschwerung bedeutet die nur handschriftliche Überlieferung gerade der für unsere Zeit in Betracht zu ziehenden Übersetzungen⁴, endlich noch der immer wieder beklagte schlechte Zustand des gedruckten Textes in der Ausgabe von P. *Jammy*⁵ und A. *Borgnet*.

¹ *Jourdain-Stahr*, Forschungen, 17: «Oder vielmehr, man muß die Scholastiker lesen, die Citationen des Aristoteles, welche sie darbieten, enthüllen, und diese mit den alten lateinischen Übersetzungen, welche wir besitzen, vergleichen. Hierdurch wird man mit Sicherheit ermitteln, welche Werke und welche Übersetzungen die scholastischen Schriftsteller benutzt haben.»

² Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen, 13: «Die erste Gruppe bilden äußere, geschichtliche Zeugnisse in Chroniken usw. und die Schriften der Scholastiker selbst.» Vgl. auch *Grabmann*, Mittelalterliche lateinische Aristotelesübersetzungen und Aristoteleskommentare in Handschriften spanischer Bibliotheken, in: Sitzungsberichte der Bayrischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse, 1928, 5. Abhandlung, 4-5.

³ Forschungen, 3-4.

⁴ Besonders für die griechisch-lateinischen Übersetzungen ist zu beachten, wie die einzelnen Versionen entstanden. Auf Grund des Urtextes angefertigte Übersetzungen konnten in der Weise redigiert werden, daß der Übersetzer nach der Vorlage des Originals so tiefgreifende Änderungen vornahm, daß die Redaktion einer Neuübersetzung nahe kommt. Die Überarbeitung konnte sich auch, wieder unter Benutzung des Originals, auf einzelne ausgelassene, unübersetzt gebliebene oder ungenau wiedergegebene griechische Worte und Satzteile erstrecken, die den Text im ganzen nicht allzu stark verändern. Schließlich konnte eine Bearbeitung in der Weise erfolgen, daß zutreffendere Termini gewählt wurden. Beispiele für die einzelnen Arten der Überarbeitung werden uns im Laufe der Untersuchung begegnen.

⁵ Diese Ausgabe benutzten wir bei unserer Untersuchung. In der *Summa de creaturis* variiert die Zählung der Quästionen bei *Jammy* und *Borgnet*. Wir werden deshalb bei Quellenangaben aus dieser Schrift die Überschrift der *Quaestio* beifügen.

Wegen der Fülle des zur Verfügung stehenden Materials haben wir im allgemeinen Zitate mit der unbestimmten Bezeichnung «ut dicit philosophus» nicht berücksichtigt; die genaueren Zitate sind meist so zahlreich, daß sie für die Untersuchung ausreichend erscheinen.

Die schwierigsten und undurchsichtigsten Fragen haben sich bezüglich der Metaphysik erhoben. Wiewohl auf ihre Erforschung bisher wohl die meiste Mühe verwandt wurde, ist es nicht gelungen, den Fragenkomplex restlos zu klären. Die Untersuchungen gaben nicht selten durch ihre Ergebnisse der Forschung neue Fragen auf und mußten zuweilen schon als sicher geltende Tatsachen wieder umstoßen, ohne aber zugleich eine befriedigendere Lösung zu bringen. «Die Forschung hat hier ein Janusantlitz, das rückwärts schauend durch neue Funde und Feststellungen Schwierigkeiten verschwinden sieht, aber nach vorwärtsblickend Wolken neuer Schwierigkeiten auf dem Horizonte auftauchen sieht.»¹ Wir wollen nicht im einzelnen der Entwicklung dieser Frage nachgehen; wir begnügen uns damit, die bis heute erzielten Ergebnisse darzustellen. Im Anschluß daran wollen wir untersuchen, welche Übersetzungstypen Albertus Magnus in seinen Frühschriften benutzt hat.

Die Metaphysik trat nicht sofort in ihrem ganzen Umfang in den Gesichtskreis der Scholastik, sondern wurde zunächst in Teiltübersetzungen bekannt. Schon *Jourdain* hatte das Vorkommen von Teiltübersetzungen bemerkt.² Seine Nachrichten nahm *Baeumker* auf und gab so den Anstoß zur Entdeckung der einzelnen Versionen.³ Die bei den Scholastikern sich findenden Bezeichnungen *metaphysica vetus* und *nova* ließen ihn die Vermutung aussprechen, daß die Metaphysik in einzelnen Teilen übersetzt sein könne.

Als älteste Übersetzung müssen wir die **metaphysica vetustissima** ansehen.⁴ Sie umfaßt das erste, zweite, dritte und vierte Buch bis zum vierten Kapitel (1007 a 31) und ist nach dem griechischen Text angefertigt. Ihr Incipit ist: *Omnes homines scire desiderant natura.*

¹ *Grabmann*, Mittelalterliche lateinische Aristotelesübersetzungen, 25.

² Vgl. dazu die Ausführungen *Pelsters* in der Theologischen Revue, 1929, 304.

³ Die Stellung des Alfred von Sareshel, 42.

⁴ So genannt von *Birkenmajer* (*Überweg-Geyer*, a. a. O. 346). An Handschriften nennt er *Avranches*, 232, fol. 201^r-225^v (s. XII) und *Oxford Selden supra*, 24, fol. 3^v-26^r (s. XII), ein Bruchstück auch in *Paris. lat. 12953*, fol. 336^v-338^v. Nach den Mitteilungen *Pelsters* (Theol. Revue, 1929, 304) findet sich ein Bruchstück desselben Typus, nur ein wenig geglättet, in *Cod. 114* des *Corpus Christi-College*, fol. 258^r-266^r.

Signum autem est sensuum dilectio ; et namque sine utilitate diliguntur propter seipso ; et maxime aliorum qui est per oculos. Non enim solum ut agamus, sed et nihil debentes agere ipsum videre desideramus prae omnibus ut dicam aliis.¹ Einzelne Übersetzungslücken und unübersetzte griechische Wörter und Wortgruppen zeigen, daß die Version eine frühe Form der Übersetzung darstellt.² Den Übersetzer kennen wir nicht ; auch eine genaue chronologische Festlegung ist bisher nicht gelungen. Jedenfalls gehört diese Version zum ältesten Schatz Aristotelischer Schriften im Mittelalter, wie ihr Vorkommen im XII. Jahrhundert zeigt.³

Eine andere Teilübersetzung wies *Grabmann* nach in der **metaphysica vetus**.⁴ Auch sie ist nach dem griechischen Text angefertigt und hat das Incipit : Omnes homines natura scire desiderant. Signum autem est sensuum dilectio. Praeter enim utilitatem propter seipso diliguntur et maxime aliorum qui est per oculos ; sie schließt mit : haec omnia secundum accidens. Hac enim diffiniuntur substantia et accidens.⁵ Die bisher in den Handschriften nur in dem für die *metaphysica vetustissima* beschriebenen Umfange festgestellte *metaphysica vetus* hat, wie *Geyer*⁶ nachweisen konnte, einen weit größeren Umfang ;

¹ Cod. Selden supra, 24, fol. 3^v ; Avranches, 232, fol. 201^r.

² *Pelster*, Theol. Revue, 1929, 304.

³ *Überweg-Geyer*, a. a. O. 346.

Erst nach Fertigstellung der Arbeit wurde uns die Arbeit *R. Steeles* bekannt (Opera hactenus inedita Rogeri Baconi, Fasc. XI. *Questiones altere supra libros prime philosophie Aristotelis (Metaphysica, I-IV)* ; *Questiones supra de plantis nunc primum edidit Robert Steele collaborante Ferdinand M. Delorme O. F. M. Accedit Metaphysica vetus Aristotelis e cod. vetustissimis nunc primum edidit Robert Steele. Oxonii MCMXXXII.*), der im Anschluß an die Ausgabe der *Questiones altere supra libros prime philosophie Aristotelis* des Roger Bacon auch die *metaphysica vetustissima* herausgab (S. 255-312). Wir verweisen auf die Behandlung der Einleitungsfragen (*The Metaphysica Vetus, XXI-XXV*), wo der Verfasser eine genauere Beschreibung der Handschriften gibt, die Übersetzung charakterisiert (die Feststellung, daß sie vornehmlich dem E-typus folgt, konnten auch wir machen ; wir haben für die in unserer Untersuchung benutzten Zitate auf solche Stellen aufmerksam gemacht) und auf ihr Verhältnis zur *metaphysica vetus* hinweist.

⁴ Unter diesem Namen erscheint sie in den Handschriften. Vgl. zum folgenden *Grabmann*, *Forschungen*, 104-113, 121, 124-137 ; *Überweg-Geyer*, a. a. O. 345-346.

⁵ Zitiert nach Cod. lat. 2898 der Bibliothèque royale zu Brüssel (*Grabmann, Forschungen*, 106).

⁶ Die Übersetzungen der Aristotelischen Metaphysik bei Albertus Magnus und Thomas von Aquin, 392-415.

sie umfaßte Buch 1-12 oder, wenn das elfte fehlte, 1-10 und 12. Die Prüfung der von Thomas im Metaphysikkommentar gebrachten littera Boethii ergab im allgemeinen die Übereinstimmung mit der metaphysica vetus innerhalb des bisher festgestellten Umfanges; der Umstand aber, daß auch für das fünfte und zwölften Buch die littera Boethii zitiert wird, nötigt zu dem Schluß, daß diese Übersetzung sicher bis zum zwölften Buch reichte. Eine handschriftliche Bestätigung für diesen Umfang der metaphysica vetus oder littera Boethii haben wir bis heute noch nicht. Die Vermutung Geyers, daß eine ursprüngliche Teilübersetzung später vervollständigt wurde, scheint die Beobachtung Birkenmajers zu bestätigen, der in der metaphysica vetus eine Kontamination der metaphysica vetustissima und der translatio media sieht.² Als Übersetzer erscheint Boethius im Cod. 421 der Bibliothek zu Bordeaux, sowie in den von Geyer geprüften Zitaten des Aquinaten.³ Gewichtige Gründe sprechen gegen diese Annahme⁴; eine endgültige Entscheidung wird jedoch erst eine genaue Untersuchung und Vergleichung der echten Übersetzungen des Boethius mit dieser Version geben können; die Möglichkeit ist bei aller Unwahrscheinlichkeit nicht von vornherein abzustreiten. Durch Untersuchung weiterer Handschriften konnte Pelster eine dreifache Redaktion der metaphysica vetus (wieder in dem oben beschriebenen Umfange) feststellen, die er mit **V_a**, **V_b**, **V_c** bezeichnet. Ohne die Abhängigkeit dieser Übersetzungen voneinander in Abrede zu stellen, kommt er zu dem Ergebnis, daß **V_c** jünger ist als **V_a** und dieser gegenüber eine engere Anlehnung an den griechischen Text erstrebt; über das Verhältnis von **V_b** zu **V_c** ist nichts Abschließendes berichtet, aber auch **V_b** sucht gegenüber **V_a** engeren Anschluß an das Original. Über Ort und Zeit der Abfassung wissen wir nichts Genaues, jedenfalls waren sie vor der Mitte des XIII. Jahrhunderts fertiggestellt. **V_a** war in Paris, **V_b** in Italien und England, **V_c** in Paris und England bekannt.⁵

¹ Auch Pelster kam durch die Prüfung der Zitate des Metaphysikkommentars zu der Annahme, daß die metaphysica vetus einen weiteren als in den Handschriften festgestellten Umfang haben müsse (Theol. Revue, 1917, 260-263).

² Überweg-Geyer, a. a. O. 346; vgl. Pelster zu dieser These (Theol. Revue, 1929, 304), der keinen Beweis für diese Annahme sieht; ihm scheinen die Verhältnisse umgekehrt zu liegen.

³ Eine translatio Boethii wird auch von Albertus Magnus im Sentenzenkommentar erwähnt (s. unten).

⁴ Grabmann, Forschungen, 126-130.

⁵ Pelster, Die griechisch-lateinischen Metaphysikübersetzungen, 91-101.

Als **metaphysica nova**¹ erscheint in den Handschriften, die die *metaphysica vetus* enthalten, eine Übersetzung mit dem Incipit: Consideratio quidem in veritate difficilis est uno modo et facilis alio modo.² Dies ist eine arabisch-lateinische Version, die, wie wir sehen, mit dem zweiten Buche beginnt; sie endet mit dem zwölften, wobei das elfte unübersetzt bleibt. Sie weicht also im Umfange, aber auch in der Einteilung vom Original ab. In ihrem ersten Buche bringt sie außer dem zweiten Buche des Originals (Α ἐλαττον) noch einen Teil des ersten Buches, der im fünften Kapitel beginnt und sich bis zum achten erstreckt (987 a 6-989 b 5). Im zweiten Buch bietet sie dann Kapitel acht bis zehn des ersten Buches des griechischen Textes (989 b 6-993 a 26); der erste Teil des ersten Buches blieb also unübersetzt; den Grund hierfür teilt uns Albertus Magnus mit, wenn er sagt: Et hanc probationem ponit Theophrastus, qui etiam primum librum (qui incipit omnes homines scire desiderant) metaphysicae Aristotelis traditur addidisse: et ideo in arabicis translationibus primus liber non habetur.³ Vom dritten Buche an entspricht sie in ihrer Gliederung dem Original bis zum elften Buche, das nicht übersetzt ist; das zwölftes Buch, mit dem die Übersetzung abschließt, ist also hier das elfte. Entstehungszeit und Übersetzer konnten bisher noch nicht eindeutig festgelegt werden. Die durch den Titel *metaphysica nova* gegebene vage Fixierung ist näher bestimmt durch die Handschrift 943, Fonds de Sorbonne; in ihrem Explicit findet sich die Notiz eines Schreibers, der uns mitteilt, daß die Abschrift 1243 fertiggestellt war; der Terminus ad quem ist somit festgelegt. Die genauere Datierung wäre durch die Lösung der Übersetzerfrage wesentlich erleichtert. Gegen die Zuweisung an Gerhard von Cremona, wie sie Richard von Fournival vornimmt⁴, oder an Michael Scottus, wie *A. Jourdain*

¹ Grabmann, Forschungen, 113-116, 121-123, 138-144; Überweg-Geyer, a. a. O. 345.

² Grabmann, Forschungen, 113; die Bezeichnung *metaphysica nova* findet sich, wie Grabmann feststellte, nur in den Handschriften der Aristotelesübersetzungen, die auch die *metaphysica vetus* enthalten; in den anderen fehlt ihr eine charakteristische Bezeichnung.

³ *Analytica posteriora*, liber 1, tract. 2, cap. 1 (ed. Jammy, 1, 525^b).

⁴ Grabmann, Forschungen, 139.

Auch eine Bemerkung des Nikolaus Trivet weist Gerhard von Cremona eine Metaphysikübersetzung zu. Jedoch kommt, wie Pelster, der diesen Teil der Untersuchung bearbeitet hat, betont, nur eine griechisch-lateinische Übersetzung in Frage. Bei aller Vorsicht, die man dieser Nachricht gegenüber haben müsse, behalte sie doch als Forschungshypothese ihren Wert (Fr. Ehrle, Nikolaus Trivet,

möchte¹, erheben sich so gewichtige Bedenken², daß eine endgültige Entscheidung dahingestellt bleiben muß. « So wird die Frage, ob die arabisch-lateinische Übersetzung in Toledo von Gerhard von Cremona oder von Michael Scottus hergestellt worden ist, wohl nur durch eine entsprechende Notiz in einer Handschrift endgültig entschieden werden können. »³

Wiederum eine nicht vollständige Übersetzung ist die **metaphysica media**, auf die *Pelster* zuerst aufmerksam gemacht hat.⁴ Die Metaphysikparaphrase Alberts des Großen zeigte charakteristische Varianten gegenüber der Übersetzung Wilhelms von Moerbeke, anderseits kommentierte Albert dreizehn Bücher (das elfte Buch ist von ihm nicht kommentiert), während die bisher bekannten Versionen entweder bis zum zwölften oder vierzehnten Buche reichten. So erschloß *Pelster* eine griechisch-lateinische Übersetzung in dreizehn Büchern, die das erste bis zwölfte und vierzehnte Buch umfaßte. Später konnte er für diese Übersetzung handschriftliche Belege bringen.⁵ Sie ist eine tiefgreifende Umarbeitung der bereits übersetzten Bücher⁶, jedoch keine völlige Neuübersetzung. Dagegen spricht vieles dafür, daß die beiden letzten Bücher neu übertragen wurden. Für die chronologische Festlegung haben wir zunächst einen *Terminus ad quem* in der die Übersetzung benutzenden Metaphysikparaphrase Alberts des Großen, die nach *Geyer*⁷ und *Pelster*⁸ gegen 1270 verfaßt ist.⁹ Über den Übersetzer sind wir in keiner Weise unterrichtet ; mehrere Handschriften weisen auf Italien als Entstehungsland hin.¹⁰

sein Leben, seine Quolibet und Quaestiones ordinariae in : Festgabe Clemens Baeumker zum 70. Geburtstage, 50-51, in : Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, herausgeg. von Cl. Baeumker; II. Supplementband. Münster 1923.

¹ A. a. O. 138.

² *Grabmann*, Forschungen, 138-144.

³ *Grabmann*, Mittelalterliche lateinische Aristotelesübersetzungen, 26.

⁴ Theol. Revue, 1917, 262 ; Kritische Studien, 150, Anm. 1 ; Theol. Revue, 1922, 184-185.

⁵ Die griechisch-lateinischen Metaphysikübersetzungen, 101-106 ; Xenia Thomistica, III, 276-278.

⁶ Neuerdings pflichtet *Pelster* (Theol. Revue, 1929, 304) der These *Birkenmajers* bei, daß die *metaphysica media* sich an die *metaphysica vetustissima* anlehnt.

⁷ Die Übersetzungen der Aristotelischen Metaphysik, 394-397.

⁸ Kritische Untersuchungen, 159-160.

⁹ Nach *Birkenmajer* ist die Übertragung vor 1230, vielleicht vor 1210 entstanden (*Überweg-Geyer*, a. a. O. 346).

¹⁰ *Pelster*, Die griechisch-lateinischen Metaphysikübersetzungen, 106 ; auch die Xenia Thomistica, III, 278, beschriebene Handschrift ist italienischen Ursprungs.

Die letzte Stufe der Metaphysikrezeption stellt die Übersetzung in zwölf bzw. vierzehn Büchern dar.¹ Sie hat das Incipit: Omnes homines natura scire desiderant und schließt im zwölften Buche mit: unus ergo princeps, im vierzehnten mit: nec ea esse principia.² In den Handschriften erscheint sie zuweilen als **translatio nova**.³ Sie stellt eine Bearbeitung der *metaphysica media* dar und bringt nur das elfte Buch in neuer Übersetzung. Gegenüber den früheren Versionen sucht sie sich möglichst eng an den griechischen Text anzulehnen. Zu der Zuweisung dieser Version an Wilhelm von Moerbeke im Cod. 22 der Library of Peterhouse in Cambridge und den Beweisgründen, die Grabmann für Wilhelms Autorschaft beibrachte⁴, konnten später neue Momente hinzugefügt werden. Eine erste deutliche Bezeugung bietet Nikolaus Trivet in seinen *Quolibet* Cod. Worc. F 3, Bl. 168*^v: ... Defectus autem sue translationis quoad metaphysicam ex hoc evidenter patet, quia cum in tribus translationibus scilicet Boecii, Cremonensis et fratris Willelmi de Morbecka, que fuit ultima, in principio ponatur illud notabile capitulum ‚omnes homines etc.’ in sola translatione commentatoris deficit.⁵ Aus inneren Kriterien erbrachte *Pelster* den Beweis, daß Wilhelm die dreizehn bereits übersetzten Bücher redigiert und das elfte Buch neu übersetzt hat.⁶ Dieses elfte Buch ist nicht vor 1268 übertragen worden.⁷ Thomas von Aquin griff um diese Zeit mit seiner Schrift *De unitate intellectus contra Averroistas* in den in Paris tobenden Averroistenstreit ein.⁸ In dieser Schrift findet sich ein für die Datierung der Übersetzung wichtiger Satz: *Huiusmodi autem*

¹ Dieselbe Version erscheint in den Handschriften bald in zwölf, bald in vierzehn Büchern. Vgl. zum folgenden *Grabmann*, *Forschungen*, 116-121, 144-169.

² *Grabmann*, *Forschungen*, 117-118; abweichende Lesarten bei *Pelster*, a. a. O. 107, Anm. 1.

³ Sie ist zu unterscheiden von der *metaphysica nova*, der arabisch-lateinischen Übersetzung.

⁴ *Forschungen*, 146-158.

⁵ *Ehrle*, a. a. O. 50.

⁶ Die lateinischen Metaphysikübersetzungen, 109-110; bei dieser Gelegenheit machte *Pelster* eine interessante Mitteilung über die Arbeitsweise Wilhelms. Es ist wahrscheinlich, daß Wilhelm die *translatio media* in der Weise bearbeitet hat, daß er in die vorliegende Version nach und nach Änderungen einfügte, um dann die abschließende Redaktion vorzunehmen (S. 111-112).

⁷ *Grabmann*, *Forschungen*, 159-163; *Pelster*, Die lateinischen Metaphysikübersetzungen, 111 f.; *Überweg-Geyer*, a. a. O. 346.

⁸ Die Schrift lag 1270 vor (*Grabmann*, Die echten Werke des hl. Thomas von Aquin 2, in: Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, herausgegeben von Cl. Baeumker, Band 22. Münster 1931, 293.)

quaestiones colligi potest Aristotelem solvisse his libris, quos patet eum scripsisse de substantiis separatis ex his, quae dicit in principio XII metaphysicae quos etiam libros vidimus numero XIV licet nondum translatos in nostram linguam. Hier rechnet Thomas als zwölftes Buch das dreizehnte der Version Morbeckes, in dem sich zu Beginn ein Hinweis auf die substantiae separatae findet. Hieraus geht hervor, daß Thomas eine vor der translatio nova liegende Übersetzung benutzt. Spätestens 1273 lag aber der Metaphysikkommentar des Aquinaten vor¹, der auch das zwölftes Buch kommentiert. Damit ist eine annähernd genaue Festlegung der Übersetzung gegeben.

Übersicht über die Metaphysikübersetzungen :

a) Griechisch-lateinische :

1. metaphysica vetustissima ; Buch 1-4, Kap. 4 ; im XII. Jahrhundert bekannt, Übersetzer unbekannt ;
2. metaphysica vetus ; bisher nachgewiesen im Umfange der metaphysica vetustissima, umfaßt wahrscheinlich Buch 1-10 und 12 ; Übersetzer nicht eindeutig festgelegt (Boethius ?). Drei Redaktionen V_a, V_b, V_c ; vor der Mitte des XIII. Jahrhunderts fertiggestellt ;
3. metaphysica media ; Buch 1-10 und 12-14 ; Übersetzer unbekannt ; Abfassungszeit 1230 (1210 ?) ; zuerst nachgewiesen in der Metaphysikparaphrase Alberts des Großen ;
4. translatio nova ; Buch 1-12 oder 1-14 ; übersetzt von Wilhelm von Moerbeke um 1270.

b) Die arabisch-lateinische Übersetzung ; Buch 1-10 und 12 (der erste Teil des ersten Buches unübersetzt). Übersetzer nicht eindeutig festgelegt (Gerhard von Cremona oder Michael Scottus) ; 1243 bezeugt.

Bei dem engen Verhältnis, in dem die Summa de creaturis zu den ungedruckten Teilen steht, können wir von vornherein annehmen, daß das Bild für die benutzten Übersetzungen dasselbe bleibt. In der Tat zeigt die Untersuchung der Zitate, daß die Verhältnisse in allen Teilen der Summa prima dieselben sind ; auch die Zitate des Sentenzenkommentars fügen sich in denselben Rahmen. Die Untersuchung läßt sich also für diese Schriften gemeinsam durchführen.

¹ Grabmann, Mittelalterliches Geistesleben. München 1926, 272-273 ; ders., Die echten Werke², 266-267.

Wie wir schon oben erwähnten, wurden die Metaphysikzitate in der *Summa de creaturis* bereits von *Pelster* untersucht. Er kommt zu dem Ergebnis, daß Albert für das erste Buch die *metaphysica vetus*, für die folgenden im allgemeinen die *metaphysica nova* benutzt; doch konnte er auf eine Benutzung der *metaphysica vetus* auch für das vierte Buch der Metaphysik hinweisen.¹ In einer späteren Untersuchung erkannte er die von Albert für den Bereich der *metaphysica vetus* benutzte Übersetzung in der von ihm mit *V_c*² bezeichneten Redaktion.³ Eine Überprüfung der Zitate führte zu einer genaueren Bestimmung der Übersetzung.

Wir stellen zunächst die Zitate aus der *metaphysica vetus* zusammen. Für die *metaphysica vetustissima* wurde Cod. Selden supra 24 der Bodleiana zur Oxford (in der Folge mit S 24 bezeichnet) und Cod. 232 von Avranches (A 232 zitiert) benutzt.⁴ Die Belege für die *metaphysica vetus* sind für die Stellen, die *Pelster* nicht besprochen hat, für die Version *V_b* Cod. Vat., lat. 2984, für *V_b*, Cod. Vat. Ottob. lat. 2048 entnommen. Cod. Vat. Pal. 1063 stellt die Version der *metaphysica media* dar.⁵ Zum Vergleich der Übersetzungen untereinander wurde als Zeugnis für die *translatio nova*, die Übersetzung Moerbekes, die Übersetzung zitiert, die sich im Metaphysikkommentar des hl. Thomas findet (*Versio antiqua*). Der Urtext ist der Berliner Akademieausgabe entnommen; er wurde verglichen mit der Metaphysikausgabe, die Ross besorgte.⁶ Um ein möglichst genaues Ergebnis zu erzielen, wurden die Zitate der *Summa de creaturis* mit dem Cod. M. L. qu. 586 der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin, der die *Summa de creaturis* und *Summa de virtutibus* enthält, verglichen; wo die Varianten eine Bedeutung für die Feststellung der Übersetzung haben, werden wir auf sie verweisen.

¹ Kritische Untersuchungen, 104-106.

² S. o. 8-9.

³ Die griechisch-lateinischen Metaphysikübersetzungen, 97.

⁴ Die Übersetzung ist jetzt auch, wie wir schon oben bemerkten, im Druck zugänglich (*Opera hactenus inedita Rogeri Baconi*, Fasc. XI, 255-312).

⁵ Herr Pater *Fr. Pelster* S. J., Professor an der Gregoriana zu Rom, hatte die Freundlichkeit, die Verifizierung der Zitate in den vatikanischen Handschriften vorzunehmen. Ihm, wie auch Herrn Professor *B. Geyer* in Bonn, der in liebenswürdiger Weise die Vermittlung übernommen hatte, möchte ich auch hier recht herzlich danken.

⁶ Aristotle's Metaphysics, a revised text with introduction and commentary by *W. D. Ross*, Oxford 1924.

De virtutibus. Cod. Venet. Class. IV, n. 10¹, fol. 61^{vb}: Item dicit philosophus in principio metaphysicae, quod omnes homines in natura desiderant scire. Huius autem signum est sensuum dilectio; et namque praeter utilitatem diliguntur propter seipso et maxime aliorum qui est per oculos.

Vetustissima S 24, fol. 3^v, A 232, fol. 201^r: Omnes homines scire desiderant natura. Signum autem est sensuum dilectio; et namque sine utilitate diliguntur propter seipso et maxime aliorum qui est per oculos.

V_b fol. 112^r: Omnes homines natura scire desiderant. Signum autem est sensuum delectio; praeter enim utilitatem et propter seipso diliguntur et maxime aliorum qui est per oculos.

V_c fol. 197^v: Omnes homines natura scire desiderant. Signum autem est sensuum delectio; praeter enim utilitatem propter seipso diliguntur et maxime aliorum ille qui est per oculos.

Media fol. 1^r: Omnes homines natura scire desiderant. Signum autem est sensuum delectio; praeter enim utilitatem propter seipso diliguntur et maxime aliorum qui est per oculos.

V. antiqua ed. Fretté, 24, 335 (lib. I, I): Omnes homines natura scire desiderant. Signum autem est sensuum dilectio. Praeter enim utilitatem, propter seipso diliguntur, et maxime aliorum, qui est per oculos.

980 a 22: πάντες ἀνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει. σημεῖον δὲ τῶν αἰσθήσεων ἀγάπησις· καὶ γὰρ χωρὶς τῆς γρείας ἀγαπῶνται δι' αὐτάς, καὶ μάλιστα τῶν ἄλλων οὐδὲ τῶν ὄμμάτων.

Hier tritt die Benutzung der metaphysica vetustissima deutlich hervor; der Übersetzer bemüht sich um einen möglichst engen Anschluß an den Urtext, wie uns die Übersetzung jeder einzelnen Partikel (et *namque* καὶ γὰρ, enim in der met. vetus) und die Beibehaltung der Satzstellung zeigt (et *namque sine utilitate diliguntur propter seipso*). Die met. vetus bringt hier eine freiere Übersetzung (praeter enim utilitatem diliguntur). Zu beachten ist, daß sich die Wendung « praeter utilitatem » bei Albert in den beiden von uns benutzten Handschriften der met. vetustissima nicht belegen läßt.

De homine qu. 41, de somno et vigilia, art. 4; ed. Jammy, 19^b, 211^a: Habetur enim in principio metaphysicae: Natura sensum haben-

¹ In der Folge immer « Venet. » zitiert.

tia sunt animalia : ex sensu autem quibusdam eorum non insit memoria, quibusdam autem insit.

Vetustiss. S 24, fol. 3^v, A 232, fol. 201^r: Natura quidem igitur sensum habentia sunt animalia. Ex sensu¹ aliis quidem ipsorum non insit² memoria quibusdam autem sit.³

V_b fol. 112^r: Itaque fiunt natura animalia sensum habentia. Sed ex sensu quibusdam horum memoria facta est, quibusdam vero non fit.

V_c fol. 197^v: Animalia itaque natura sensum habentia fiunt. Sed ex sensu quibusdam horum quidem memoria facta est, quibusdam vero non fit.

Media fol. 1^r: Animalia igitur quidem sensum habentia fiunt. Sed ex sensu quidem quibusdam horum memoria facta non est, quibus non fit.

V. ant. 24, 335 (lib. 1, 1) : Animalia quidem igitur natura sensum habentia fiunt.⁴ Ex sensibus autem quibusdam quidem ipsorum memoria non fit, quibusdam vero fit.

980 a 27: φύσει μὲν οὖν αἰσθησιν ἔχοντα γίνεται τὰ ζῷα, ἐκ δὲ τῆς αἰσθήσεως⁵ τοῖς μὲν αὐτῶν οὐκ ἐγγίγνεται μνήμη, τοῖς δὲ ἐγγίνεται.

Der Text bei Albert weicht hier nicht unerheblich von der met. vetus (V_c) ab, zeigt aber einen engen Anschluß an den griechischen Text. Die met. vetus und media folgen einer anderen als der uns überlieferten Lesart (itaque in der met. vetus ; memoria facta est in der met. vetus und media ; quibusdam⁶ vero⁷ non fit). Die met. vetustissima und translatio nova dagegen sind nach der Textvorlage, die uns zur Hand ist, gearbeitet. Hier weisen die Abweichungen der met. vetustissima (*non insit* und *sit*) gegenüber der met. vetus, die sich auch bei Albert finden, auf die Benutzung der ältesten Übersetzung hin.

¹ autem add. A 234.

² S. 24 : infit.

³ S. 24 : fit.

⁴ Dieser Teil der Stelle fehlt in den Ausgaben von Parma, t. 20, p. 246, Paris, t. 24, p. 335, und in der Ausgabe von Cathala (Turin 1915), p. 3 (in der zweiten Auflage von 1926 ist der Text vollständig) ; daß wir nicht auf eine Lücke in der griechischen Vorlage Moerbekes schließen dürfen, zeigen die Handschriften, die den Text in dieser Form bringen : Animalia quidem igitur natura sensum habentia fiunt (vgl. auch *Jourdain-Stahr*, Spec., 34, S. 394). Die Auslassung taucht zuerst in der Parmenser Ausgabe auf, deren Text Fretté und Cathala übernehmen (vgl. *A. Mansion*, Sur le texte de la version latine médiévale de la Metaphysique et de la Physique d'Aristote dans les éditions des commentaires de Saint Thomas d'Aquin, in : *Revue Néoscolastique*, 33, 1932, p. 65-67.).

⁵ Ross zieht hier die Lesart ἐκ δὲ ταύτης τοῖς μὲν vor; jedoch folgen alle Übersetzungen der Lesart ἐκ δὲ τῆς αἰσθήσεως (Cod. Paris, gr. 1853).

⁶ Media : quibus.

⁷ om. Media.

De virtutibus Venet., fol. 130^{rb}: Dicit autem alibi philosophus in principio metaphysicae: Fit autem ex¹ memoria experimentum hominibus.

Vetust. S 24, fol. 3^v, A 232, fol. 201^r: Fit autem ex memoria experimentum hominibus.

Vetus (V_b fol. 112^r, V_e, fol. 197^v): Fit autem ex memoria experimentum hominibus.

Media fol. 1^r: Fit autem ex memoria hominibus experimentum.

V. ant. 24, 335 (lib. I, 1): Fit autem ex memoria hominibus experimentum.

980 b 29: γίγνεται δὲν τῆς μνήμης ἐμπειρία τοῖς ἀνθρώποις.

Hier zeigen die einzelnen Versionen unbedeutende Abweichungen; die Benutzung einer bestimmten Version läßt sich aus dieser Stelle nur so ableiten, daß der Text bei Albert und in der met. vetustissima und vetus dieselbe griechische Vorlage voraussetzen (ἐμπειρία τοῖς ἀνθρώποις), während met. media und translatio nova eine Umstellung (τοῖς ἀνθρώποις ἐμπειρία) vornehmen.

De homine qu. 56, de differentia intelligibilis, art. 3; ed. Jammy, 19^b, 295^a²: In principio metaphysicae dicit Aristoteles: Evenit autem scientia et ars propter experimentum hominibus, et experimentum quidem artem facit, quemadmodum affirmat Polus recte dicens.

Vetustiss. S 24, fol. 3^v, A 232, fol. 201^r: Evenit autem scientia et ars per experimentum hominibus, experimentum quidem et artem fecit, quemadmodum³ affirmat Polus recte dicens.

V_b fol. 112^r: Hominibus autem scientia et ars per experimentum accidit, experientia enim artes fecit, ut ait Polus recte discens in hoc.

V_e fol. 197^v: Hominibus autem scientia et ars per experimentum accidit, experientia enim artes fecit, sicud Polus ait recte dicens.

Media fol. 1^r: Hominibus autem scientia et ars per experimentum accidit; experientia quidem enim artem fecit, sicut ait Polus recte dicens.

¹ Add. Cod. Coloniensis.

² Die Ausgabe von Jammy bezeichnet drei verschiedene Seiten mit 295; zur Auffindung der Stelle verweisen wir auf die Angabe der Questio und des Artikels.

³ Hier wird der Text in S. 24 unleserlich; es finden sich nur die Buchstaben c a n die auf quemadmodum hinweisen; auch das recte ist im folgenden in der Oxfordner Handschrift unleserlich.

V. ant. 24, 335 (lib. 1, 1) : Hominibus autem scientia et ars per experientiam evenit. Experientia quidem enim artem fecit, sicut ait Polus recte dicens.

981 a 2 : ἀποβαίνει δέ οὐ ἐπιστήμη καὶ τέχνη διὰ τῆς ἐμπειρίας τοῖς ἀνθρώποις· ἡ μὲν γὰρ ἐμπειρία τέχνην ἐποίησεν, ὡς φησὶ Πόλος, ὅρθως λέγων.¹

Auch hier tritt die Benutzung der met. vetustissima, die sich genau an den Urtext hält, klar zutage. Wir verweisen auf den Beginn des Zitates: *Evenit autem* bei Albert und in der met. vetustissima (bemerkenswert ist, daß die *translatio nova* wieder auf den Terminus *evenit* zurückgreift) und *experimentum quidem* bei Albert und in der ältesten Version.

De coaevis qu. 38, de Cherubim, art. 1; ed. Jammy, 19^a, 126^b : Et hoc accipitur ex triplici diffinitione sapientis, quae ponitur in primo metaphysicae. Prima est haec : Arbitramur itaque primum scire omnia sapientem sicut convenit, non secundum unum quodque habentem scientiam ipsorum, hoc est, quod sapiens est, qui scit per causam, quia sic convenit scire et non habet scientiam scibilium tantum secundum unum quodque, id est, secundum singularia, quia hoc magis experientiae est. Alia est quae inuitur cum dicit : Postea cui est difficilia et non levia homini cognoscere² hunc sapientem scilicet arbitramur. Tertia est cum dicit : Adhuc certiorem et doctissimum causarum sapientiorem esse circa omnem scientiam, supple, arbitramur.

De virtutibus Venet., fol. 116^{ra} : Et Aristoteles in primo veteris metaphysicae dicit, quod hunc sapientem arbitramur, qui cognoscit difficilia et non levia cognoscere homini.

III. Sent. dist. 35, art. 2; ed. Jammy, 15^b, 361^a : Item in primo metaphysicae. ... Dicit enim sic : Arbitramur itaque scire omnia sapientem sicut convenit, non secundum unumquemque habentem scientiam ipsorum. ... Arbitramur iterum sapientem cognoscere difficilia et non levia cognoscere etc. ... Adhuc certiorem et doctissimum causarum sapientiorem esse arbitramur circa omnem scientiam.

Vetustiss. S 24, fol. 4^v, A 232, fol. 202^r : Arbitramur autem primum scire maxime omnia sapientem, sicut convenit, non secundum unumquodque habentem scientiam ipsorum ; postea, difficilia cognoscere

¹ Auch hier folgen die Übersetzungen der Lesart des Cod. Par. gr. 1853 : Πόλος ὅρθως λέγων.

² Cod. Berol. M. I. qu. 586, fol. 61^{rb} : Postea cui est difficilia cognoscere possibile et non levia ...

possibilem et non levia homini cognoscere hunc sapientem.¹ Adhuc certiorem et doctissimum causarum sapientiorem esse circa omnem scientiam.

V_b fol. 113^v: Arbitramur primum scire maxime omnia sapientem sicut congruit non secundum unum quodque habentem scientiam ipsorum. Postea difficultia cognoscere posse et <non> levia homini cognoscere hunc sapientem dicimus. Adhuc certiorem et doctissimum causarum sapientiorem esse circa omnem scientiam.

V_c fol. 198^r: Arbitramur quidem autem primum maxime scire omnia sapientem sicut convenit non secundum unum quodque habentem scientiam ipsorum. Postea difficultia posse cognoscere et non levia homini cognoscere hunc sapientem. (fol. 198^v) Adhuc certiorem et doctissimum causarum sapientiorem esse circa omnem scientiam.

Media fol. 2^v: Primum itaque sapientem omnia maxime scire sicut decet, accipimus non singularem scientiam eorum habentem. Postea difficultia cognoscere possibilem nec levia homini noscere hunc sapientem. Adhuc certiorem et magis causas dicentem sapientiorem circa omnem scientiam esse.

V. ant. 24, 343 (lib. 1, 2): Primum itaque sapientem scire omnia maxime, sicut decet, accipimus, non singularem scientiam eorum habentem. Postea difficultia cognoscere potentem, nec levia homini noscere, hunc sapientem dicimus. . . . Adhuc certiorem. Et magis causas docentem, sapientiorem circa omnem esse scientiam.

982 a 8: ὑπολαμβάνομεν δὴ πρῶτον μὲν ἐπίστασθαι² πάντα τὸν σοφὸν ὃς ἐνδέχεται, μὴ καθ' ἔκαστον ἔχοντα ἐπιστήμην αὐτῶν. εἶτα τὸν τὰ γαλεπὰ γνῶναι δυνάμενον καὶ μὴ ρύδια ἀνθρώπῳ γινώσκειν, τοῦτον σοφὸν.... εἴτι τὸν ἀκριβέστερον καὶ τὸν διδασκαλικώτερον τῶν αἰτιῶν σοφώτερον εἶναι περὶ πᾶσαν ἐπιστήμην.

Bemerkenswert ist, daß die Übersetzung von δὴ *itaque*, die Alberts Text zeigt, sich erst in der met. media findet. Die met. vetustissima zeigt sowohl Übereinstimmung mit der met. vetus (V_c sicut convenit), als auch der met. media (possibilem). Deutlich hebt sich der Text Alberts an dieser letzteren Stelle (*possibile*), wenigstens nach der Lesart der Berliner Handschrift, von der met. vetus ab und folgt der met. vetustissima.

¹ Hier ist eine Lücke in der Übersetzung 982^a 11-12.

² Hier sind die Übersetzer einer besonderen Lesart gefolgt. Cod. Par. gr. 1853 bringt hier μάλιστα πάντα = maxime omnia.

II. Sent. dist. 18, art. 2 ; ed. Jammy, 15^a, 173^b : Sicut dicit philosophus in primo meta : Ex admirari et tunc et nunc philosophari incepert.

Vetustiss. S 24, fol. 5^r, A 232, fol. 202^v : Propter enim id quod est mirari homines et nunc et prius incepert philosophari.

V_b fol. 114^r : Propter enim id quod est admirari homines et nunc et prius incepert philosophari.

V_c fol. 198^v : Propter enim quod est mirari homines et nunc et prius incepert philosophari.

Media, fol. 3^r : Nam propter admirationem homines et nunc et primum incepert philosophari.

V. ant. 24, 344 (lib. 1, 2) : Nam propter admirari homines nunc et primum incoepert philosophari.

982 b 12 : διὰ γὰρ τὸ θαυμάζειν οἱ ἀνθρώποι καὶ νῦν καὶ τὸ πρῶτον ἔργαντο φιλοσοφεῖν.

Albert zitiert hier Aristoteles so ungenau, daß sich aus dem Text die benutzte Version nicht erkennen läßt.

De homine qu. 1, de substantia et natura animae, art. 1 ; ed. Jammy, 19^b, 3^b : Unde philosophus dicit in primo metaphysicae, quod deficiens et admirans opinatur ignorare causam.

Vetustiss. S 24, fol. 5^r, A 232, fol. 202^v : Deficiens et admirans opinatur ignorare.

Vetus (**V_b** fol. 114^r, **V_c** fol. 198^v) : Deficiens autem et admirans opinatur ignorare.

Media fol. 3^r : Qui vero dubitat et ammiratur ignorare videtur.

V. ant. 24, 344 (lib. 1, 2) : Qui vero dubitat et admiratur ignorare videtur.

982 b 17 : ὁ δὲ ἀπορῶν καὶ θαυμάζων οἴεται ἀγνοεῖν.

Wegen der Übereinstimmung der met. vetustissima und vetus läßt sich die benutzte Version nicht genau bestimmen.

De coaevis qu. 1, de materia, art. 8 ; ed. Jammy, 19^a, 7^a : ... quod dicit Aristoteles in principio veteris metaphysicae¹, quod fabula componitur ex miris.

Vetustiss. S 24, fol. 5^r, A 232, fol. 202^v : Fabula enim componitur ex miris.

¹ Die Angabe der Berliner Handschrift ist ungenauer fol. 3^{v_b} : in metaphysica primo libro.

V_b fol. 114^r: Fabula enim composita est ex miris.

V_c fol. 198^v: Fabula enim componitur ex miris.

Media fol. 3^r: Fabula enim ex mirando constituitur.

V. ant. 24, 344 (lib. 1, 2): Fabula namque ex miris constituitur.

982 b 19 : ὁ γὰρ μύθος σύγχειται ἐκ θαυμασίων.

Beachtenswert ist, daß Albert hier die «met. vetus» zitiert; eine bestimmte Version ist wegen der Übereinstimmung der met. vetustissima und vetus (**V_c**) nicht zu erkennen.

De coaevis, qu. 38, de Cherubim, art. 1; ed. Jammy, 19^a, 126^b: Propter quod et dicit philosophus in 2. metaphysicae: Sicut noctuarum lumina ad lumen quod est secundum diem, sic animae nostrae intellectus ad naturae manifestissima omnium.

Vetustiss. S 24, fol. 14^v, A 232, fol. 212^r: Sicut enim noctuarum lumina ad lunam¹ habent quod est secundum diem, sic nostrae animae intellectus ad natura manifestissima omnium.

V_b Cod. Laur. Plut. 13 sin 12, fol. 58^v: Sicut enim noctuarum visus, quod est diei ad lunam se habent, sic nostrae intellectus animae ad omnium naturae manifestissima.

V_c fol. 206^r: Sicut enim nocturnarum lumina ad lumen habent quod est secundum diem, sic nostrae animae intellectus ad naturae manifestissima omnium.

V. ant. 24, 402 (lib. 2, 1): Sicut enim nycticoracum oculi ad lucem diei se habent, sic et animae nostrae intellectus ad ea quae sunt omnium natura manifestissima.

993 b 9 : ὁσπερ γὰρ καὶ² τὰ τῶν νυκτερίδων ὅμοια πρὸς τὸ φέγγος ἔχει τὸ μεθ' ἡμέραν, οὕτω καὶ τῆς ἡμετέρας ψυγῆς ὁ νοῦς πρὸς τὰ τῇ φύσει φανερώτατα πάντων.

Die vollständige Übereinstimmung des Textes mit der met. vetustissima weist auch hier auf die Benutzung dieser Version; wir verweisen besonders auf die Übersetzung von τῶν νυκτερίδων mit *noctuarum*, während die met. vetus mit *nocturnarum* übersetzt.

III. Sent. dist. 23, art. 2; ed. Jammy, 15^b, 227^b: Dicit philosophus in 2. primae philosophiae, quod finis intelligentiae speculativae est verum, practicae vero opus.

¹ lunam ist verlesen aus lumen.

² Hier liest Ross (mit Cod. Par. gr. 1583, Marcianus 200, Marcianus 211) ὁσπερ γὰρ τὰ τῶν ; dieser Lesart folgen auch unsere Übersetzungen.

Vetustiss. S 24, fol. 15^r, A 232, fol. 212^r: Speculativae quidem enim finis est veritas et¹ practicae vero opus.

V_b fol. 126^v: Theoricae namque finis est veritas, porticae (!) vero opus.

V_c fol. 206^v: Speculativae enim est finis veritas, practicae vero opus.

Media fol. 15^v: Nam theoricae finis est veritas et practicae opus.

V. ant. 24, 405 (lib. 2, 2): Nam theoricae finis est veritas, et practicae opus.

993 b 20: θεωρετικῆς μὲν γὰρ τέλος ἀλήθεια, πρακτικῆς δὲ ἔργον.

Wir können hier wiederum die Benutzung der met. vetustissima auch im Bereich der arabisch-lateinischen Übersetzung feststellen.

De **homine** qu. 88, de habitaculo hominis quod est mundus, art. 1; ed. Jammy, 19^b, 350^b: Dicit enim Aristoteles in 2. metaphysicae, quod manifestum est, quod sit principium aliquod et non infinitae causae eorum quae sunt, neque secundum rectitudinem², neque secundum speciem.

Vetustiss. S 24, fol. 15^r, A 232, fol. 212^r: At vero quod autem sit principium aliquod et non infinitae causae eorum quae sunt neque in speculationem neque secundum speciem manifestum est.

V_b fol. 126^v: At vero quod principia et causae rerum non sunt, neque in consideratione neque secundum speciem infinita manifestum est.

V_c fol. 206^v: At vero quod sit principium aliquod et non infinitae causae eorum quae sunt, neque secundum speculationem, neque secundum speciem manifestum est.

Media fol. 16^r: At vero quod sit principium quoddam et non infinitae causae existentium nec ad directam theoriam nec secundum speciem.

V. ant. 24, 405 (lib. 2, 1): At vero quod sit principium quoddam et non infinitae causae existentium, nec in directum nec secundum speciem, palam.

994 a 1: ἀλλὰ μὴν ὅτι γέστιν ἀρχή τις καὶ οὐκ ἀπειρά τὰ αἴτια τῶν ὄντων, οὔτ' εἰς εὐθυνούταν οὔτε κατ' εἶδος, δῆλον.

Auch hier wieder die Benutzung der met. vetustissima im Bereich der arabisch-lateinischen Übersetzung; sie wird besonders deutlich durch

¹ et om. A 232.

² Cod. Berol. M. L. qu. 586, fol. 305^{ra}: neque secundum speculationem.

die Lesart der Berliner Handschrift: *neque secundum speculationem, neque secundum speciem*. Wir machen auf die verschiedene Übersetzung von *εἰς εὐθυωρίαν* in den einzelnen Versionen aufmerksam.

De coaevis qu. 38, de Cherubim, art. 1; ed. Jammy, 19^a, 126^b: Sic sumitur a philosopho in 4. metaphysicae in principio, ubi dicit sic: Est scientia quaedam quae speculatur ens secundum quod ens est, et quae huic insunt per se; haec autem est neque una earum quae in parte dicuntur: nec enim una aliarum considerat de eo quod est inquantum est, sed partem entis dividentes circa hanc speculantur accidens, ut mathematicae scientiarum.

I. Sent. dist. 1, art. 3; ed. Jammy, 14, 10^a: Praeterea, dicit philosophus, quod est scientia una, quae speculatur ens inquantum ens, et ea quae sunt entis, inquantum ens est; et haec non est una scientiarum particularium, sed est scientia universalis.

Vetustiss. S 24, fol. 23^r, A 232, fol. 220^v: Est scientia quaedam quae speculatur ens secundum quod est ens et quae huic insunt per se. Haec autem est neque una quae in parte dicuntur ipsa; neque una enim aliarum considerat universale de eo quod est inquantum est¹, sed partem ipsius dividentes, circa hanc speculantur accidens ut mathematicae scientiarum.

V_b fol. 166^v: Est scientia quaedam, quae speculatur ens secundum quod est ens et quae huic in *⟨si⟩* sunt per se. Haec autem est neque una quae in parte dicuntur ipsa neque enim una aliarum considerat universale in eo quod est inquantum est. Sed partem ipsius dividentes circa hanc speculatur circa accidens ut mathematicae scientiarum.

V_c fol. 213^r: Est autem scientia quaedam quae speculatur ens, secundum quod ens, et quae huic insunt per se. Haec autem neque una quae in parte dicuntur ipsa, neque una enim aliarum considerat universale de eo quod est, inquantum est, sed partem ipsius dividentes circa hanc speculatur accidens ut math*ematicae* scientiarum.

Media fol. 26^v: Est scientia quaedam, quae speculatur ens, in quantum est ens, et quae huic insunt secundum se. Ea vero nulli est in parte dictarum eadem. Aliarum enim nulla intendit de ente universaliter, inquantum est ens; verum partem eius abscindentes aliquam circa partem hanc speculantur accidens ipsum veluti scientiarum mathematicae.

¹ est om. S. 24.

V. ant. 24, 461 (lib. 4, 1) : *Est autem scientia quaedam quae speculatur ens in quantum ens et quae huic insunt secundum se. Haec autem nulli est in parte dictarum eadem. Aliarum enim nulla intendit universaliter de ente in quantum est ens, verum partem eius abscindentes aliquam, circa quidem hanc speculantur ipsum accidens; veluti scientiarum mathematicae.*

1003 a 21 : ἔστιν ἐπιστήμη τις ἡ θεωρεῖ τὸ ὄν ἢ ὄν καὶ τὰ τούτων ὑπάρχοντα καθ' αὐτό. αὕτη δὲ ἔστιν οὐδεμιᾷ τῶν ἐν μέρει λεγομένων ἡ αὐτή. οὐδεμίᾳ γάρ τῶν ἄλλων ἐπισκοπεῖ καθόλου περὶ τοῦ ὄντος ἡ ὄν, ἀλλὰ μέρος αὐτοῦ τι ἀποτεμόμεναι περὶ τούτου θεωροῦσι τὸ συμβεβηκός, οἷον αἱ μαθητικαὶ τῶν ἐπιστημῶν.

Die bis auf geringfügige Varianten übereinstimmenden Texte bei Albert und in der met. vetustissima zeigen auch hier die Benutzung der ältesten Version.

Eine Stelle ist uns begegnet, wo Albert dem Text der met. vetus gegenüber der met. vetustissima den Vorzug gibt, wenn die uns zu Gebote stehenden Texte zuverlässig sind.

De coaevis qu. 42, de media hierarchia et primum de dominationibus, art. 1; ed. Jammy, 19^a, 133^a: *Sicut dicit philosophus in primo primae philosophiae, quod natura humana multipliciter ancilla est.*

Vetustiss. S 24, fol. 5^r, A 232, fol. 202^v: *Multiplex enim natura ancilla hominum est.*

V_b fol. 114^r: *Multipliciter enim humana natura ancilla est.*

V_c fol. 198^v: *Multipliciter enim humana natura ancilla est.*

Media fol. 3^r: *Multis enim in locis hominum natura ministra est.*

V. ant. 24, 344 (lib. 1, 2) : *Multipliciter enim hominum natura serva est.*

982 b 29 : πολλαγῇ γὰρ ἡ φύσις δούλη τῶν ἀνθρώπων ἔστιν.

Die met. vetustissima setzt die Lesart voraus: πολλαγῇ γὰρ ἡ φύσις δούλη τῶν ἀνθρώπων ἔστιν. Die übrigen Übersetzungen sind nach der Lesart gearbeitet: πολλαγῇ γὰρ ἡ φύσις τῶν ἀνθρώπων δούλη ἔστιν. Aus den Varianten ist weder die Vorlage der met. vetustissima (πολλαγῇ), noch die der übrigen Versionen (τῶν ἀνθρώπων δούλη) zu entnehmen.

Auch zur Benutzung der **metaphysica nova** (arabisch-lateinische Übersetzung) bringen wir Belege. Wir entnehmen die Texte der arabisch-lateinischen Übersetzung der Ausgabe des lateinischen Aristoteles, die

mit dem Kommentar des Averroes verbunden ist.¹ Wir zitieren sie kurz a-1 (arabico-latina).

De homine qu. 53, de intellectu agente, art. 2 ; ed. Jammy, 19^b, 249^a : Praeterea, dicit philosophus in secundo metaphysicae, quod dispositio intellectus nostri ad manifestissima naturae est dispositio sicut oculorum vespertilionum² ad lumen solis.

A-1 fol. 47^v F : Dispositio enim intellectus in anima apud illud, quod est in natura valde manifestum, similis est dispositioni oculorum vespertilionis apud lucem solis.

V. ant. siehe oben S. 259.

Hier wie im folgenden Zitat bringt die Berliner Handschrift den genaueren Wortlaut der Übersetzung.

De coaevis qu. 24, de intelligentiis angelorum, art. 2 ; ed. Jammy, 19^a, 90^b : Et hoc est quod dicit philosophus in 7. metaphysicae, Accidit modo quodam ut sanitas fiat ex sanitate, domus ex domo, quae sine materia materiam habet³ : ars enim medicinae et ars aedificatoria sunt forma sanitatis et forma domus.

A-1 fol. 210^r B : Ita quod accidit quoquo modo ut sanitas sit ex sanitate, domus ex domo, quae sunt non a materia, illa, quae sunt ex materia. Ars enim medicinae, et ars aedificatoria sunt forma sanitatis, et forma domus.

V. ant. 24, 634 (lib. 7, 6) : Quare accidit modo quoddam ex sanitatem fieri, et domum ex domo sine materia materiam habentem. Medicinalis enim est et aedificatoria species sanitatis et domus.

De virtutibus Venet. fol. 27^{va} : Dicit enim Aristoteles in 2⁰ metaphysicae, quod ebeti contingit simile ei quod contingit homini ligato ; ebes enim non potest intelligere, neque ligatus potest ire.

A-1 fol. 58^r A : Hebeti autem contingit simile ei, quod contingit ligato ; hebes autem non potest intelligere, neque ligatus ire.

V. ant. 24, 416 (lib. 3, 1) : In quantum enim dubitat, intantum similiter ligatis est passus. Impossibile enim utrisque procedere ad quod est ante.

¹ Die Ausgabe Venetiis 1560, die wir benutzten, bringt diese Übersetzung und eine griechisch-lateinische in ihrem achten Bande.

² Cod. Berol. M. L. qu. 586, fol. 247^{ra} : vespertilionis.

³ Cod. Berol. M. L. qu. 586, fol. 43^v b : Accidit quoquo modo ut sanitas sit ex sanitatem, domus ex domo, quae non ex materia, quae habet materiam.

III. Sent. dist. 10, art. 11; ed. Jammy, 15^b, 115^a: Secundum quod philosophus dicit in quinto primae philosophiae, quod natura est ex qua pullulans pullulat primum.

A-I fol. 136^v F: Et etiam dicitur natura illud, in quo pullulat pullulans primo.

V. ant. 24, 523 (lib. 5, 4): Uno vero modo, ex quo generatur primum generatum inexistente.

De coaevis, qu. 2, de materia, art. 2; ed. Jammy, 19^a, 8^b: Item in 8. metaphysi. cap. 1. Dico materiam illud quod non est hoc in actu, sed est hoc in potentia.

A-I fol. 247^r B: Et dico materiam illud, quod non est hoc in actu, et est hoc in potentia.

V. ant. 25, 44 (lib. 8, 1): Materiam vero dico quae non hoc aliquid actu, potestate autem est hoc aliquid.

De virtutibus Venet. fol. 2^{va}: In metaphysica autem Aristotelis in nono libro inveniuntur ista verba: Necesse est ut alterum communiorem sit bonum, potentia vero similiter aut neutrum.

A-I fol. 275^v F: Necesse est ut alterum sit bonum, potentia vero similiter aut neutrum.

V. ant. 25, 83 (lib. 9, 4): Quare necesse horum alterum esse bonum. Posse vero, similiter utrumque, aut neutrum.

De resurrectione Venet. fol. 222^{rb}: Movet enim, sicut dicit philosophus in undecimo metaphysicae, sicut desideratum movet desiderium.

A-I fol. 337^r A: Et movet, sicut movet, desideratum et intellectum, cum non movetur.

V. ant. 25, 203 (lib. 12, 5): Movet autem sicut appetibile et intelligibile. Haec enim sola movent non mota.

De homine qu. 59, de natura animae rationalis, art. 1; ed. Jammy, 19^b, 282^b: Dicit enim Aristoteles in undecimo metaphysicae, quod si primum non intelligit actu, sed potentia, necessarium est, ut consecutio intelligendi inducat ei lassitudinem.

A-I fol. 350^r B: Et primo, si non intelligit, sed est potentia, necesse est ut consecutio intelligendi inducat ei lassitudinem.

V. ant. 25, 219 (lib. 12, 8): Primum quidem igitur, si non est intelligentia, sed potentia, rationabile est laboriosam esse ei continuationem intelligentiae.

Nach Prüfung aller Zitate können wir die Feststellungen *Pelsters* nicht mehr in ihrem ganzen Umfange gelten lassen. Zwar zeigen die Texte engen Anschluß an *V_c*, folgen jedoch dieser Version nicht unbedingt und zeigen mancherlei Abweichungen, die nicht alle als willkürliche Änderungen des Verfassers gelten können, sondern auf eine andere Übersetzung hinweisen. Wir haben gezeigt, daß Albert in dem von Pelster beschriebenen Umfange der *metaphysica vetustissima*, der ältesten uns bis jetzt bekannt gewordenen Übersetzung, folgt. Die Übereinstimmung dieser Zitate mit der *met. vetustissima* erhält eine Bestätigung durch Albert selbst, der an mehreren Stellen eine «*metaphysica vetus*» zitiert.¹ Auf die Benutzung der *metaphysica nova* für die andern Bücher weisen die Textbelege oben hin. Eine Regelmäßigkeit in dem Gebrauch der Zitationsformel «*in prima philosophia*» für diese Übersetzung, wie sie *Grabmann* im Sentenzenkommentar des heiligen Bonaventura feststellen konnte², kennt Albert in der *Summa prima* nicht.³ Diese Zitationsweise wird in der *Summa de creaturis* und den ungedruckten Teilen wechselweise für das erste und die übrigen Bücher gebraucht; die Formel «*in prima philosophia*» tritt erheblich hinter der anderen «*in metaphysica*» zurück. Die Zitierung hat im Sentenzenkommentar größere Regelmäßigkeit und fügt sich fast der Regel, die *Grabmann* für den Sentenzenkommentar Bonaventuras beobachtet hat. Das erste Buch ist immer als «*metaphysica*» bezeichnet; im folgenden überwiegt die Zitationsformel «*in prima philosophia*» bei weitem; die «*metaphysica*» wird nur noch an drei Stellen angeführt (IV. Sent. dist. 16, art. 23 für das vierte Buch; I. Sent. dist. 19, art. 2 für das fünfte Buch; I. Sent. dist. 24, art. 23 für das zehnte Buch). Der Versuch, in diesen Zitaten eine griechisch-

¹ Siehe oben S. 256 u. 258; vgl. *Venet.* fol. 105^{ra}: *Probat enim in primo veteris metaphysicae* (daß diese Lesart den Vorzug verdient vor der des *Cod. Berol. M. L. qu. 586*, fol. 380^{ra}: *in primo ethicae veteris*, zeigt sowohl das Zeugnis des *Cod. Col. 24*, fol. 235^{rb}: *in primo veteris metaphysicae*, als auch der Inhalt dieser Stelle). Im Sentenzenkommentar findet sich ein Hinweis auf die *metaphysica vetus* nur in der uns bisher bei Albert nicht bekannten Form: *in translatione Boethii* (IV. Sent. dist. 13, art. 4; ed. Jammy, 16, 191). Die Stelle ist nicht wörtlich zitiert, geht aber in ihrem Inhalt nicht über den bisher bekannten Umfang hinaus.

² *Forschungen*, S. 46.

³ In den gedruckten Teilen begegnet uns die Regellosigkeit auf Schritt und Tritt. Für die ungedruckten Summen verweisen wir noch auf *Venet.* fol. 23^{vb}, 27^{ra}, 46^{va}, 61^{vb}, 106^{vb}, 116^{rb}, 130^{vb}, 257^{ra}.

lateinische Übersetzung zu erkennen¹, ist nicht gelungen ; die beiden Zitate IV. Sent. dist. 16, art. 23 und I. Sent. dist. 19, art. 2 sind zur Feststellung nicht geeignet ; das Zitat I. Sent. dist. 24, art. 3 ist der arabisch-lateinischen Übersetzung entnommen.² Die Zitate gehen nicht über den liber undecimus, der in der arabisch-lateinischen Version die Übertragung des zwölften Buches ist, hinaus. Wenn sich de homine qu. 7, art. 1 (ed. Jammy, 19^b, 49^a) und qu. 53, art. 3 (ed. Jammy, 19^b, 252^a) die Zitate finden «in 12 metaphysicae dicit Aristoteles», so spricht das nicht gegen diese Feststellung ; denn die Zitate sind offenbar nach dem Text der arabisch-lateinischen Übersetzung gegeben. Wir müssen in der Angabe «in 12 metaphysicae» eine Änderung Späterer sehen, die die Einteilung in vierzehn Bücher kannten.³

Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse des ungedruckten Teiles der Dissertation.

1. Die Benutzung der Ethikübersetzungen ist in dem Tractatus de natura boni, der Summa de creaturis und den ungedruckten Teilen dieselbe. Albertus Magnus benutzt für die drei ersten Bücher der Ethik die ethica vetus und nova ; er kennt dabei die Teilung des dritten

¹ Wir hatten die Absicht, die metaphysica vetus in einem weiteren als dem bisher bekannten Umfange nachzuweisen, wie es Geyer mit Hilfe der Zitate im Metaphysikkommentar des hl. Thomas gezeigt hat.

² I Sent. dist. 24, art. 3; ed. Jammy, 14, 374^b: Unde Aristoteles in 10 metaph. dicit, Et scitur unum quod non dividitur per unum quod dividitur : multitudo enim est magis sensibilis : et quod dividitur est magis sensibile, quam id quod non dividitur : ergo sermo de multo, est ante sermonem de indivisibili quoad sensum.

A-1 286^v F : Et scitur unum indivisibile per unum divisibile. Multum enim est magis sensibile, et quod dividitur est magis sensibile quam illud quod non dividitur. Ergo sermo de multo est ante sermonem de indivisibili propter sensum.

V. ant. 25, 105 (lib. 10, 2) : Et ostenditur ipsum unum ex divisibili indivisibile ; propter magis sensibilem multitudinem esse, et divisibile ; quam indivisible. Quare ratione prior multitudo indivisibili propter sensum.

³ In seiner Untersuchung über die griechisch-lateinischen Metaphysikübersetzungen untersucht Pelster auch den den einzelnen Übertragungen zugrundeliegenden griechischen Text und bemerkt (S. 98-99), daß sich in allen Handschriften der metaphysica vetus immer wieder eine Verwandtschaft mit der in den Ausgaben als E-Klasse (Cod. Paris. gr. 1853) bezeichneten Form des überlieferten Textes findet. Wir konnten dieselbe Beobachtung für die metaphysica vetustissima machen (auch R. Steele hat, wie wir schon oben (S. 6) bemerkten, auf diese Tatsache hingewiesen). In den für unsere Untersuchung benutzten Stellen folgt sie viermal (980^a 27, s. o. S. 254; 981^a 4, s. o. S. 256; 982^a 8, s. o. S. 257; 993^b 9, s. o. S. 259) den für diese Klasse angegebenen Varianten.

Buches in ein drittes und viertes. Eine Benutzung der von *Pelzer*¹ mitgeteilten abweichenden Übersetzungen innerhalb der *ethica vetus* und *nova* war nicht zu erkennen. Die Bezeichnung *ethica vetus* und *nova*, wie sie sich z. B. bei Bonaventura findet², kennt Albert nicht; seine Zitationsformeln sind: in *primo* (*secundo*, *tertio*, *quarto*) *ethicorum* (*ethicae*), in *ethicis*, in *ethica*. Aus den andern Büchern bringt unser Scholastiker keine Zitate außer aus dem achten, das gerade in der *Summa de virtutibus* sehr häufig benutzt wird. Durch umfangreiche Textvergleichungen konnte eindeutig bewiesen werden, daß hier die von *Pelzer*³ im Cod. Borgh. 108 der Vatikanischen Bibliothek entdeckten *excerpta* benutzt wurden. Bemerkenswert ist, daß die Texte nicht dem achten Buche entstammen, wie Albert angibt, sondern dem siebten. Hieraus, wie aus der Teilung des dritten Buches ergibt sich, daß er weder eine Kenntnis der allgemein üblichen Einteilung noch des genauen Umfanges hatte.

Im *Sentenzenkommentar* ändert sich zunächst dieses Bild nicht; Albert benutzt diese Übersetzungen auch in den drei ersten Büchern; daneben konnten wir auf eine Benutzung der *Summa Alexandrinorum* für das zweite Buch hinweisen. Das dritte Buch hat manche Zeugnisse für eine über den bisherigen Rahmen hinausgehende Kenntnis des Aristotelischen Werkes; eine zweifelsfreie Entscheidung über die außer den bisherigen Übersetzungen benutzten Versionen konnte auf Grund des vorliegenden Materials nicht gegeben werden; einzelne Wendungen weisen auf die Übersetzung des mittleren Kommentars des Averroes zur Nikomachischen Ethik. Bei Abfassung des vierten Buches war Albert dann ohne Zweifel im Besitze der Übersetzung Grossetestes in zehn Büchern. Er benutzt für den Bereich der *ethica vetus* bald die alte Übersetzung, bald die Übertragung in zehn Büchern; im siebten benutzt er wieder die *excerpta*, die er auch hier dem achten Buche zuweist; für die übrigen Bücher folgt er der Übersetzung Grossetestes.

2. Die Verhältnisse bei der Benutzung der naturphilosophischen Schriften liegen einfacher als bei den Metaphysik- und Ethikübersetzungen. Für die Physik, *De generatione et corruptione*, *De anima*, die *Parva naturalia* und das vierte Buch der *Meteora*, benutzt Albert

¹ Les versions latines des ouvrages de morale conservés sous le nom d'Aristote en usage au XIII^{me} siècle, in: *Revue Néoscolastique*, 23, 1921, 316-341, 378-412.

² *Grabmann*, *Forschungen*, 47.

³ A. a. O. 333-335.

den älteren Typus der griechisch-lateinischen Übersetzungen ; darüber hinaus aber konnten wir feststellen, daß er hier offenbar einer besonderen Redaktion folgt, die wir für die Physik im Cod. lat. 2604 der Staatsbibliothek in München feststellten ; an einer Stelle bedient er sich der älteren arabisch-lateinischen Physikübersetzung des Gerhard von Cremona. Auch für die übrigen oben genannten Schriften fanden wir die Benutzung einer besonderen Redaktion, jedoch leistet Clm. 2604 für die Feststellung dieser Übersetzungen nicht die gleichen wertvollen Dienste wie für die Physik ; er bietet nur an einzelnen Stellen die Lesart, wie sie sich bei Albert findet. Auch die Prüfung der Übersetzungen im Cod. Fol. 29 der Amploniana in Erfurt führte zu keinem genaueren Ergebnis.

3. Für die übrigen Aristotelischen oder im Mittelalter als Aristotelisch geltenden Schriften, die Albert in arabisch-lateinischer Übersetzung benutzt, konnten wir folgendes feststellen : De caelo et mundo zitiert er in der älteren Übertragung des Gerhard von Cremona, eine Kenntnis der Übersetzung des Michael Scottus zeigt er an keiner Stelle. De animalibus, eine Zusammenfassung der zoologischen Schriften des Stagiriten in ein Corpus von neunzehn Büchern, erscheint in der Version des Michael Scottus, auch die Abbreviation des Avicenna ist ihm bekannt. Für De vegetabilibus et plantis folgt er der Übersetzung des Alfred von Sareshel. Den Liber de causis und De causis proprietatum elementorum zitiert er in der einzigen bisher bekannten Übersetzung des Gerhard von Cremona.
